

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 46 (1971)
Heft: 6

Artikel: Erziehung zur inneren Freiheit
Autor: Plimpton-Hefti, Franziska
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1080156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erziehung zur inneren Freiheit

Vor kurzer Zeit sagte ich an dieser Stelle, dass der als so revolutionär besungene Erzieher, A.S. Neill, im wesentlichen nicht viel Neues über Erziehung sagt, nicht mehr, als schon Pestalozzi sagte, dass Liebe, Anerkennung und Freiheit seit jeher die tragenden Säulen in der Erziehung waren. Die Feststellung, dass die Grundelemente der Erziehung heute wie früher — in Theorie — die selben waren und sind, bedeutet nicht, dass sie seit jeher auch in die Tat umgesetzt wurden und auch heute werden. Es bedeutet nicht, dass unsere praktische Erziehung oder Erziehungspraxis eine Verwirklichung oder Vergegenständlichung der Theorie sei. Dennoch, warum plötzlich all das Gerede über Erziehung! Früher sind Kinder ohne viel Getue, ohne Erziehungsphilosophie, Erziehungspsychologie zu brauchbaren Menschen herangewachsen. Man hat Vater und Mutter geehrt, den Lehrer, Pfarrer und Doktor respektiert, hat immer einen Haufen Arbeit gehabt und keine Zeit für viel Geschwätz und Dummheiten. Sehr richtig — früher. Früher kostete ein Weggli einen Batzen oder noch weniger und wer nach Amerika ging, «wanderte aus» und wurde meist nicht wieder gesehen. Und all das ist noch gar nicht lange her. Doch in diesen wenigen Jahrzehnten zwischen früher und heute ist die Welt unseren Händen entschlüpft. Während wir lerten Mondraketen zu bauen, haben wir mit der Entwicklung der Physik, der Technik und auch der Medizin seelisch nicht Schritt gehalten und folglich hat auch unsere Erziehung nicht Schritt gehalten. Wohl wurden Lehrpläne erweitert, Unterrichtsstunden und -Fächer vervielfacht, Schullaboratorien gebaut und programmiertes Lernen eingeführt, doch dies alles dient hauptsächlich der Schulung, der Wissensbildung des Kindes und nicht der Erziehung, nicht der Seelen- oder Menschenbildung. Wir haben versucht und sind bestrebt, unseren Kindern eine Wissensgrundlage zu geben, die es ihnen ermöglichen soll, mit ihrer Umwelt fertig zu werden. Doch wenig

Energie wurde darauf verwendet, die Kinder auch seelisch so auszurüsten, dass sie in unserer heutigen Gesellschaft funktionsfähig werden.

Ray Callahan, Professor der Geschichte der Pädagogik, machte eine Studie über die Entwicklung der amerikanischen Schulen und der Erziehung von der Jahrhundertwende an und betitelte sein Werk «Education and the cult of efficiency» — Erziehung und der Nutzeffekt-Kult. In seinen Ausführungen zeigt er, wie der Kult des Nutzeffektes aus Industrie und Technik auch auf Erziehung und Schulen übergriff, in erschreckenden Dimensionen und Formen. Sicherlich ist eine seiner Erscheinungsformen die Diskrepanz zwischen dem Gewicht, das in Form von Zeitaufwand, Energie, Geld, usw. in unseren Schulen der Wissensbildung beigemessen wird, und der Bedeutung, die wir der Charakterbildung — oder Seelenbildung — beimesse. Wir scheinen uns glauben zu machen, dass der Wert und die Lebenstüchtigkeit eines Menschen eine direkte Funktion seiner Leistungsfähigkeit sei, und ferner, dass diese Leistungsfähigkeit wiederum eine direkte Funktion seiner intellektuellen oder manuellen Ausbildung sei.

Unser Erziehungsdenken und Erziehungssystem ist nicht nur durch den Leistungsgeist der Industrie, der Technik, einer «Vertechnisierung» und Entmenschlichung unterzogen worden, sondern auch von der Seite, von welcher wir die Entwicklung und Förderung der Entfaltung der Seele erwarten würden — von der Seite der Psychologie. Ich spreche hier nicht von all den verschiedenen psychologischen Diensten, die wir heute unseren Schulen zur Verfügung stellen, sondern von jenem Gebiet, wo Psychologie unbenannt und nur von wenigen bemerkt Erziehung und Schulung beeinflusst, von der Psychologie der Lerntheorien und besonders der Motivationstheorien. Man wird annehmen, dass jemand, der sich mit Unterrichten beschäftigt, sich auch mit hauptsächlich zwei Fragen auseinandersetzen würde, eine: wie findet «Lernen»

überhaupt statt, und die zweite: wie kann man jemanden zum Lernen bewegen. Bei diesen zwei Fragen ist es, wo Psychologie in Form von Lerntheorien und Motivationslehren in Erziehung und Schulung eintritt. Für den Unterrichter ist die zweite in Praxis die unmittelbarere, denn er «verbringt sein Leben damit», andere zu einem gewünschten Verhalten, sei es körperlich oder geistig, zu bewegen, zu motivieren. Darum ist es entscheidend, wie er von Motivation denkt, welche Theorie oder Philosophie seinem Handeln zugrunde liegt. Es ist von grundlegender Bedeutung, ob er sich der Ansicht anschliesst, Motivation sei ein «Ding», das von aussen her ans Individuum herangebracht wird, das heißt, der Mensch werde von außerhalb seiner selbst motiviert, oder ob er die Auffassung vertritt, der Mensch werde von innen her, das heißt, selbst-motiviert.

Während Jahrzehnten haben Verhaltensforscher Theorien aufgestellt und sie in peinlich exakten Experimenten bewiesen, die auf der Annahme fundiert sind, dass jegliches Verhalten auf Grund von Präsentierung oder Entzug von Belohnung und Strafe erfolgt. Die Theorie wie die Praxis ist einfach: Einem «Organismus», so sagen die Theorien, wird ein «Stimulus», eine Anregung (Nahrung, Wasser, Lehrstoff) dargeboten. Der «Organismus» reagiert darauf. Ist die Reaktion die gewünschte, so wird er belohnt, ist sie die falsche, bestraft oder nichtbelohnt. Dadurch wird die Wahrscheinlichkeit der Wiederholung oder des Unterlassens des Verhaltens erhöht. In der Folge «lernt» der Organismus rasch, in der erwünschten Weise zu reagieren — und die unerwünschte Reaktion zu unterdrücken. Während Jahrzehnten beschäftigten sich Psychologen damit, aus der Psychologie eine «exakte» Wissenschaft zu machen. Solche Theorien schienen eine Antwort auf die Forderungen der Naturwissenschaften zu sein, auf die Forderung, dass nichts als «wahr», bedeutend, wirklich anerkannt werden kann, was nicht auf der Ebene der

manipulierbaren Wirklichkeit demonstriert, messbar und beweisbar sei. Im Bestreben, solchen Anforderungen gerecht zu werden, hat sich in der Psychologie eine Schule oder Richtung entwickelt, die die Psychologie mehr und mehr entmenschlicht hat. Und es ist diese Richtung, die Theorie und Praxis der öffentlichen Erziehung und Schulung viel stärker beeinflusst hat und noch beeinflusst, als irgend eine andere. In den Schulen taucht sie in den verschiedensten Verkleidungen auf — unter anderem auch in der Form des programmierten Lernens. Ich habe gesagt, Psychologie schleiche sich unbenannt und von wenigen bemerkt in unserer Erziehung ein. Es ist sicherlich nicht allgemein bekannt, dass B.F. Skinner, der prominenteste Vertreter der hier dargestellten Richtung, auch der Vater des programmierten Unterrichtes ist. Ein Schreiner, der ein Möbelstück anschaut, kann sagen, ob es massiv oder fourniert und aus welcher Art Holz es gebaut ist, eine Schneiderin sieht, ob ein Stoff aus Wolle oder Seide gewoben ist und ob er von guter Qualität ist oder nicht. Beide können die Aufbaustoffe identifizieren und beurteilen. Können das Erzieher auch? Die Aufgabe hier scheint schwieriger zu sein, jedoch ist es innerhalb ihres Fachgebietes ebenso wie Holz für den Schreiner und Stoff für die Schneiderin.

Wenn ich sage, diese Richtung hätte die Psychologie entmenschlicht, beziehe ich mich nicht darauf, dass die Beweisführungen dieser Theorie hauptsächlich auf Tier-Experimenten aufgebaut sind. Aus dem Verhalten des Tieres lassen sich sehr wertvolle Schlüsse auf das menschliche Verhalten ziehen. Der entmenschlichende Faktor ist die Annahme, dass der Mensch von aussen her zu manipulieren sei, die vollkommene Vernachlässigung der blossen Möglichkeit, dass der Mensch von innen her «zu tun oder zu lassen» bewegt sein könnte. Solche Annahmen erfassen den Menschen nicht, und Theorien, die darauf basieren, auch wenn sie noch so klar bewiesen sind, können dem menschli-



Illustration Fernand Monnier

chen Wesen und Verhalten nicht gerecht werden.

Es scheint mir, dass eben die heutige Menschheit mehr denn je zuvor von

allen Seiten her manipuliert wird. Die Manipulation des Publikums (um nicht zu sagen Masse, wie es meist ausgedrückt wird und wozu wir alle gehören und nicht nur «die andern») ist heute eine «Wissenschaft» von erstrangiger Bedeutung und unendlichen Auswirkungen. Die so einfach anmutende Erziehungsmethode, die auf einer Motivation durch Belohnung und Nicht-Belohnung basiert, ist auch weiter nichts als eine raffinierte Manipulation des Menschen. In langjährigem Verfahren werden Menschen dazu geschult und daran gewöhnt, Stimulierung von aussen her zu erwarten, für Belohnung, die von ausserhalb ihrer selbst kommt, etwas zu tun oder zu lassen. Auch wenn ein Kind noch anfänglich aus reiner Freude am Tun selbst handelt, wenn noch anfänglich die vollbrachte Tat in sich belohnend und befriedigend genug ist, um es zu weiterem Tun anzuregen, so wird es bald lernen, dass die Belohnung, die von aussen kommt, das zu erstrebende Ziel ist. Es fängt mit dem Erwachsenen an, der zu ihm sagt: «Das hast du fein gemacht, dafür bekommst du ...» und später: «Das ist eine gute Arbeit, das gibt ... einen Goldstern, eine gute Note ...» Es ist Betrug, einem Kind zu sagen: «Du solltest doch nun endlich wissen, dass du für dich und nicht für Noten, Lehrer, Zeugnisse, Eltern arbeitest», denn bis es so weit ist, dies gesagt zu bekommen, wurde es längst sorgfältigst dazu trainiert, nicht für sich, oder um der Sache, um der Freude am Tun selbst willen zu handeln, zu arbeiten. Bis dahin ist es schon ein erfolgreiches Produkt der «Motivierung von aussen», der Manipulation geworden, es ist eine Schachfigur, die darauf wartet, ausgespielt zu werden. Noch ist es eine Figur in einem zu seinem Wohle gespielten Spiel, doch bald wird dieses Spiel aus sein, und es wird auf dem Schachbrett stehen und darauf warten, dass man ihm zuruft: «Ich gebe dir». Und so wird es weiter geschoben, denn es wurde dazu trainiert, herumgeschoben zu werden und das Herumschieben wurde gleichzeitig zur raffinierten «Kunst» entwickelt. Darum

Der Instruktor

Steht vorn

Instruiert

Wie man
Feuer löscht
Leben erhält

Steht vorn
Instruiert

Wie man
Leben löscht
Feuer erhält

Steht vorn
Instruiert

Die Kinder

Sie schenken
Und schenken
aus leeren Händen
Sind reich
Und an den Armen
nicht schuldig

Fritz Gafner

behaupte ich, dass wir psychisch (und pädagogisch) unserer Zeit nachhinken, denn solche Schachfiguren sind wohl nützlich für einige, produktionsfähig für andere, doch ihre Chance, sich selbst verwirklichen zu können, kreativ sein zu können, Verantwortung zu übernehmen oder mit der Wirklichkeit fertig zu werden, sind sehr gering.

Ich vertrete die Ansicht, dass der Mensch ursprünglich und grundsätzlich von innen her, aus sich selbst, motiviert ist und ich sehe die Aufgabe der Erziehung und Schulung darin, dieser Tatsache gerecht zu werden, das heisst, diese innere Motivation statt zu unterdrücken und zu veräusserlichen, zu entwickeln und zu fördern. Die Aufgabe der Erziehung ist, den Menschen zur inneren Freiheit, zur Selbstbestimmung, zum Selbstvertrauen, zur Selbstverwirklichung zu entfalten. Dies ist sicherlich schwieriger und delikater, als ihn zur Abhängigkeit von äusserer, externer Anregung zu dressieren... aber es ist möglich.

In jahrelanger Arbeit hat eine Gruppe Psychologie-Professoren, Doktoranden und Studenten unter der Leitung von Richard de Charms in Zusammenarbeit mit Dutzenden von Lehrern und über tausend Schülern ein Programm durchgeführt, dessen Ziel es war, Kinder im Alter von 10 bis 16 Jahren zur inneren Kontrolle ihres Verhaltens zu entwickeln. Die Schüler waren Slum-Kinder (einer Grossstadt des Mittleren Westens der Vereinigten Staaten), die Schulen waren in einer Gegend, wo Bäume nie gedeihen und selbst das Unkraut verkümmert. Man konnte wohl erwarten, manipulierte Schachfiguren zu finden. Doch selbst unter solchen Voraussetzungen war es möglich, eine bedeutende Veränderung, auf Grund eines gezielten Unterrichts- und Erziehungsprogrammes, zu beobachten. Es scheint möglich zu sein, in einem Menschen unter all den Ablagerungen von Umgebung, Erziehung, Schulung und Zeit seine ursprüngliche Veranlagung hervorzuholen, ihm seine innere Kontrolle über sein Verhalten und Schick-

sal bewusst zu machen und ihm ein machtvolles Werkzeug zur Selbsterfüllung und zur Funktionsfähigkeit in seiner Welt zu geben.

Innerlich kontrolliert zu sein, der Ursprung seines Verhaltens zu sein, ist nicht einem halt- und rücksichtslosen Egoismus gleichzusetzen. Ein von innen kontrolliertes Individuum zeigt Züge und Verhaltensweisen, die erkennbar und (zur Befriedigung der Objektivität) messbar sind, und deren Vorhandensein und Prominenz somit vergleichbar ist mit Eigenschaften solcher Menschen, die mehr von aussen manipuliert als von innen motiviert sind. Wir finden in ihm mehr persönliche Verantwortung, mehr Wirklichkeitssinn oder Wahrnehmungsvermögen seiner Realität und der Wirklichkeit der Umwelt. Ein solcher Mensch setzt sich seine Ziele selbst und handelt auch, und zwar in einer Weise, die ihm das Erreichen des selbstgesetzten Ziels ermöglicht. Ein solcher Mensch wird nicht herumgeschoben und wartet nicht auf sein Stichwort von aussen, um sich in Bewegung zu setzen, er handelt auch nicht, «auf dass» er belohnt oder nicht bestraft werde. Wundern wir uns nicht, dass ungezählte Menschen heute ziemlich ziel- und planlos — und verantwortungslos — durchs Leben straucheln, denn sie tun nur, wozu sie erzogen wurden. Natürlich wurde und wird ihnen «gesagt» und «sie sollten wissen», doch das Reden ist leider viel weniger wirkungsvoll als das kontinuierliche, konsequente Training der externen Motivierung, das wir ihnen seit ihrer Geburt gegeben haben. Wir haben vergessen, den ganzen Menschen zu erziehen, um es milde auszudrücken, nur kommt uns Zauberlehrlingen nicht so leicht ein Hexenmeister zu Hilfe. Es ist unsere eigene Aufgabe und unsere persönliche Verantwortung unseren Kindern wie der Gesellschaft und deren Zukunft gegenüber, dem Menschen die innere Kontrolle seines Verhaltens zu erhalten und ihn sich zur inneren Freiheit entfalten zu lassen.

Franziska Plimpton-Hefti